



Erstaunlich gut funktionierender Ersatz für das wegen Renovierung geschlossene Kieler Schloss: Die neue „Philharmonie in der Wunderino Arena“ Kiel, die jedesmal für zwei Proben- und Konzerttage am Wochenende in die Mehrzweckhalle eingebaut wird. FOTO: MARCO EHRHARDT

Zwei Wege zum Live-Glück

Dvoráks „Neue Welt“ lockt ins Philharmonische Konzert oder zu „Phil Extrakt“

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Sowohl Generalmusikdirektor Benjamin Reiners als auch Konzertdramaturgin Waltraut Lach haben mit kontroversen Reaktionen im Publikum gerechnet. Es geht um das neue Konzertformat „Phil Extrakt“, das jeweils in maximal 90 Minuten am frühen Sonntagabend in der Wunderino Arena einen ungezwungen moderierten Auszug aus dem festlich „klassischen“ Philharmonischen Konzert vom Sonntagvormittag bieten soll. Am morgigen 17. Oktober mit Dvoráks „Neunter Symphonie“.

„Wir freuen uns über die lebhafteste Diskussion“, so Lach. Und der GMD verweist auf etablierte Hörgewohnheiten im bürgerlichen Konzertsaal, die eine Erfindung der Neuzeit seien: „So festgeklopft war das früher alles gar nicht. Weder die Dauer der Konzerte noch der Verhaltenskodex...“

Viele Orchester experimentierten derzeit mit moderierten Formaten, etwa am Staatstheater Kassel, beim HR-Sinfonieorchester oder in der Staatsphilharmonie Nürn-

berg. „Und das sind auch alles Konzerte, die sich nicht speziell nur an Kinder und Jugendliche, sondern an ein breites Publikum wenden“, so die Dramaturgin.

➔ **Gastdirigent Enrico Delamboye spielt in der Arena mit den Kieler Philharmonikern.**

Die neue Konzertstruktur in der Wunderino Arena lasse nunmal nur noch an einem Tag zwei unterschiedliche Konzerte der Philharmoniker zu. Am heutigen Sonntagabend ist um 18 Uhr ja erstmals vorab das NDR Elbphilharmonie Orchester in der Streiber-Reihe zu Gast, um den kostenintensiven Einbau besser auszulasten: Chefdirigent Alan Gilbert dirigiert Bruckners „Vierte Symphonie“. Reiners: „Das Zielpublikum für Phil Extrakt ist neugierig, aufgeschlossen und freut sich auf einen kurzweiligen Abend mit einer gelungenen Mischung aus Info, anspruchsvoller Unterhal-

tung, Genuss und Entspannung – und es kann rechtzeitig zum ‚Tatort‘ wieder zu Hause sein.“ Die Stadt sei durch den hohen Studierendenanteil extrem jung, aufgeschlossen und modern. Im Konzertsaal und in der Oper sei davon allerdings noch zu wenig zu spüren.

Enrico Delamboye, lange Chef am Theater Koblenz und derzeit Erster Gastdirigent beim WDR Funkhausorchester, wurde als Sohn niederlän-

discher Eltern 1977 in Wiesbaden geboren. Am Sonntagvormittag dirigiert er nicht nur den duftigen „Frühlingmorgen“ von Lilly Boulanger, sondern auch Erich Wolfgang Korngolds „Violinkonzert“ von 1945. Delamboye: „Ein heikles Werk, das größtenteils eingängig klingt, obwohl es so kompliziert ist, so ruhelos. Phänomenal ist diese gefällige Melodie, die sich verirrt, sogar bis ins Atonale – aber kurz vor Irritation des Hörers wieder

Die „Neue Welt“ in zwei Konzertformaten

Das zweite Saisonkonzert „Phil Extrakt“ widmet sich am Sonntagabend, 17. Oktober, 18 Uhr, ganz der besonders populären **Symphonie „Aus der Neuen Welt“**, mit der der tschechische Nationalromantiker Antonin Dvorak in New York Klänge seiner böhmischen Heimat hinreißend mit Eindrücken aus der (Volks-)Musik der Vereinigten Staaten abmischte. Gastdirigent Delamboye und Konzertdramaturgin Dr. Waltraut E. Lach stellen das Werk vor. Im sonntäglichen **Vormittags-**

konzert um 11 Uhr kommt zum Dvorák-Hit noch eine frühlinghafte Tondichtung von der 1918 verstorbenen französischen Hochbegabten **Lili Boulanger** hinzu. Außerdem spielt der vielgelobte Geiger Linus Roth das intensiv schillernde Violinkonzert des jüdischen, in Hollywood erfolgreichen Komponisten **Erich Wolfgang Korngold**.

Tickets für beide Konzerte sind über www.theater-kiel.de und Tel. 0431/901-901 buchbar.

versöhnlich wird.“ Dvoráks Neunte nennt er „einen Wunschklassiker, aber technisch anspruchsvoll.“ Faszinierend findet er, wie Dvorák die böhmisch volkstümliche Grundlage mit den Anklängen der „neuen Welt“ auf einen Nenner bringt, den Spirituals, die ihm offenbar ein Gesangsschüler vorgesungen hatte. Im „regen Austausch“ mit der Konzertdramaturgin Waltraut Lach freut sich der Niederländer auf das alternative Konzertformat mit Dvorák pur am Sonntagabend: „Das ist eine gute Sache, so Berührungspunkte zu mindern. Man muss den Menschen vermitteln, wie völlig anders ein mit Herzblut und hohem künstlerischen Ausbildungsstand erschaffenes Livekonzert ist – und viel emotionaler auf einen wirkt als all das, was man sich sonst so via Bildschirm reinzieht.“ Das werde einem ein Achtjähriger, ein Achtzehnjähriger und auch ein Achtzigjähriger bestätigen, so Delamboye. „Dazu muss man es aber erstmal erleben. Und das in Längen, die sich mit heutigen Konzentrationswellen vereinbaren lassen.“